

Beschluss 6: Vielfältige Gottesbilder**Antragsteller*in: SAS Glaube und Spiritualität**

5 Wie wir von Gott+ sprechen, prägt auch, wie wir von Menschen denken. Wir machen die Erfahrung, dass kirchliches Sprechen von Gott+ junge Menschen nicht mehr als plausibel und relevant für ihr Leben erreicht. Einseitig männlich-patriarchale, weiße Gottes+bilder erschweren Menschen den Zugang zu Gott+, die sich selbst in diesen Vorstellungen nicht als Ebenbild Gottes+ erkennen können.

10 In den biblischen Schriften finden sich neben männlichen und weiblichen Zügen Gottes+ auch Anknüpfungspunkte für vielfältigere Gottes+vorstellungen, von denen aus sich auch ungeschlechtliche, überpersonale und unanschauliche Gottes+reden entwickeln lassen.

15 Als KjG stellen wir uns der Herausforderung, jungen Menschen Zugänge zu vielfältigen Gottes+bildern und damit zum Glauben überhaupt zu erschließen.

Wir wünschen uns, dass das Wort „Gott“ Vielfalt darstellt. Diese Vielfalt geht im täglichen Leben aber immer wieder verloren. Wir wollen durch die Verwendung von Gott+ den offenen Diskurs über die Vielfältigkeit anstoßen, uns die Vielfältigkeit vor Augen führen und mit veralteten Bildern aufbrechen.

20 Wir sehen, dass dies ein Prozess ist, dessen Dauer aktuell nicht absehbar ist. Am Ende dieses Prozesses möchten wir es schaffen, dass auch das Wort „Gott“ ohne Zusätze mit der Vielfalt assoziiert wird und eine angepasste Schreibweise überflüssig ist.

25 Deshalb möchten wir in der KjG darauf achten, in Texten, Gebeten, Impulsen, Vorlagen, aber auch bei Gottes+diensten, Veranstaltungen und bei anderen Gelegenheiten, wo wir über unseren Glauben sprechen, vielfältigen Gottes+bildern Raum zu geben und vielfältige Formen der Gottes+(an)rede zu wählen.

30 Anders als bei anderen Formen von Diskriminierung im Namen der Religion, ist bei sexistischer Diskriminierung schwieriger zu erkennen, dass sie dem widerspricht, was wir in Bibel und Tradition als Offenbarung glauben. Als KjG wollen wir deshalb mit der Schreibweise „Gott+“ darauf aufmerksam machen, dass Gott+ sich nicht für sexistische/patriarchale Positionen in Dienst nehmen lässt.

35 Es werden vielfältige Ansprachen für Gott+ gefunden und zwischen Pronomen wie bspw. "er*sie, they, sie, er" gewechselt oder auf ein Pronomen verzichtet. In Beschreibungen von Gott+ nutzen wir geschlechtsneutrale Bezeichnungen, wie bspw. "Gott+ als Schöpfungskraft" oder wechselnd Bezeichnungen, wie bspw. "Gott+ als Schöpfer*in, Gott+ als Schöpferin, Gott+ als Schöpfer". In Relativsätzen über Gott+ verwenden wir „der*die“, "die" und "der". Dabei achten wir darauf, bei den Beschreibungen keine stereotypen Rollenbilder zu reproduzieren.

Diese Verbindlichkeit gilt zwar nicht für die einzelnen Diözesanverbände, diese greifen das Thema jedoch im Rahmen ihrer je eigenen Möglichkeiten auf, befassen sich in individuell passenden Formen und Formaten damit und überprüfen auch ihre Glaubenskommunikation in dieser Hinsicht.

5

Angenommen.